

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 24. Mai 1889.

Nr. 59.

### Streiflichter.

Allerwärts wird die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit in Mitgliederkreisen besprochen und zu derselben Stellung genommen. Wenn an leitender Stelle Kollege (?) den durch den Ausfall der zehnten Stunde entstehenden Minderverdienst als ein „Noli me tangere“ bezeichnet, so glaube ich behaupten zu können, die große Mehrzahl der Kollegen ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Erniedrigung der Arbeitszeit gleichzeitig mit einer Erhöhung der Tarifpositionen verbunden sein muß, um unsere berechnenden Kollegen in den Stand zu setzen, auch fernschin das Minimum des gewissen Geldes, in unserm Falle das Existenzminimum, verdienen zu können. Eine Reduzierung der Arbeitszeit bei Belassung des bisherigen Minimums von 20,50 Mk. wäre der Ausgleich für die Erhöhung der Preise im Berechnen. Kollege (?) hat jedenfalls Recht, wenn er das Aufserachtlassen dieses Punktes seitens der Fachblätter moniert, denn gerade hier gilt es, zu erproben, ob eine soweitgehende Forderung wie diejenige auf Herabsetzung der Arbeitszeit auch unter den obwaltenden Verhältnissen ihrer Durchführung wird entgegengehen können. Es läßt sich nicht bestreiten, daß manche Kollege den Glauben hat, bei einer geringern Arbeitszeit werde sich seine Leistungsfähigkeit erhöhen, indessen wird diese Erhöhung nicht mit der entstehenden Einbuße in gleichem Verhältnisse stehen, somit ist die Möglichkeit, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verringern, ohne den Prinzipal zu belasten, als ausgeschlossen zu bezeichnen. Wenn der vorgenannte Kollege die Einführung der englischen (durchgehenden) Arbeitszeit befürwortet, so dürfte er zur Zeit hierfür nicht allenthalben das von ihm gewünschte Verständnis finden. Ich bezweifle keineswegs, daß mancher großstädtische Kollege ein wirkliches Interesse an der Einführung der englischen Arbeitszeit haben kann, für die Provinzkollegen trifft dies aber in den seltensten Fällen zu. Einen großen Ausschlag gibt hier der Umstand, daß die Hausfrau mit zweierlei Mittagsmahlzeiten (für die Schulkinder und für ihren Ehemann) zu rechnen hat, wodurch sich die Kosten des Haushaltes verteuern, eine Thatsache, die den nur gering dotierten Provinzkollegen den Segen der „englischen“ Arbeitszeit in etwas fraglichem Licht erscheinen läßt. Frage man daher bei einer Reduzierung der Arbeitszeit allen berechtigten Wünschen Rechnung. — Die jetzt gleichfalls sehr stark ventilirte Frage der höhern Entschädigung der Ueberstunden als einer Etappe auf dem Wege nach dem Ziele der Verkürzung der Arbeitszeit muß zweifellos im Sinne des Herrn Döblin-Berlin ausfallen. Die Notwendigkeit, die lange Arbeitszeit in den großstädtischen Zeitungen abzukürzen, liegt jeden-

falls näher als die Verkürzung der zehnstündigen Arbeitszeit. Einerseits wird der hohe Lohn der betreffenden Zeitungsetzer vielfach als Aushängeschild bei der Verhinderung benutzt, andererseits ist der durch lange Arbeit erreichte Mehrverdienst die Ursache des Reides so manches Minimumsetzers und schädigt daher unsere Einigkeit. Mit einem Schlag ist allerdings auch hier Abhilfe nicht möglich, wenn man aber bedenkt, daß durch langes Arbeiten der menschliche Körper frühzeitig erschläft und mancher Kollege infolge desselben beschäftigungslos ist, dann muß jeder Weg, der zur Besserung führt, betreten werden; denn die viele Ueberarbeit ist thatsächlich ein Krebschaden in unserm Gewerbe.

Des Destern liest man im Corr., daß die erste Bedingung für eine Ausnahme in den Verein, die Möglichkeit das Minimum des gewissen Geldes verdienen zu können, seitens des Nachsuchenden zu erfüllen ist. Dagegen bekunden Statistiken aus Werkbrüdorten, daß es vielen Kollegen nicht möglich ist, dieser Bedingung zu entsprechen. Es ergibt sich hieraus, daß die Aufstellung der Bedingungen für die Aufnahme mit den thatsächlichen Verhältnissen kontrastiert, denn wenn jeder Kollege, der dem Vereine beiträgt, das Minimum soll verdienen können, so muß der Tarif auch so beschaffen sein, daß jeder tüchtige Kollege zu allen Zeiten dieser Bedingung entsprechen kann. Heutzutage setzt der eine Kollege glatte Zeilen, der andre erhält eine komplizierte Arbeit; obgleich letzterer tüchtiger sein kann als ersterer, verdient er bei aller Anstrengung nicht das Minimum, während der glatte Zeilen setzende Kollege bei viel geringerer Mühe den Betrag des Minimums erreicht. Meines Erachtens ist auch hier mit der alten Schablone zu brechen, zumal ja viele Kollegen in den Verein gelangen, die nach Tarif nur 15 Mk. (ohne Lokalzuschlag) zu verdienen brauchen und von denen wir nicht wissen, ob sie nach Abholbung ihres ersten Gehilfenjahres die Fähigkeit, das Minimum zu verdienen, erlangt haben.

Zu Nr. 51 des Corr. wurde auch einmal derjenigen Kollegen gedacht, die man als Gäste in unsern Vereinigungen bezeichnen darf, da sie gemäß ihrer besondern Charaktereigenschaften nur dann zum Vereine halten, wenn dies der augenblickliche Vorteil für sie geboten erscheinen läßt. Ein drastisches Beispiel dieser Art gelangte in diesen Tagen zu meiner Kenntniss. Ein Kollege meldet sich zur Aufnahme, schiebt sich aber gleichzeitig nach anderweitiger Stellung um. Nachdem er solche erhalten, richtet er an die betreffende Stelle folgende tief sinnige Postkarte: „Bitte Sie, meine Aufnahme in den Verband noch nicht zu vollziehen, da Stellung als Nichtveränder gefunden. Adresse: Abendzgt. Konstantz.“ Solche Vorgänge verdienen an passender

Stelle öffentlich gegeißelt zu werden. Als erste Forderung an einen Aufzunehmenden aber muß für die Folge bezeichnet werden: Prinzipientreue!  
H. C.

### Korrespondenzen.

P. Berlin. (Bereinsbericht vom 1. Mai c.) Die mäßig besuchte Versammlung wurde um 7/10 Uhr eröffnet. Nachdem Protokoll und Bewegungsstatistik verlesen, teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Vorstand in mehreren der letzten Sitzungen mit einem Unterstützungsgeuch unersr früheren Kassenboten, Herrn Patriot, beschäftigt hat. Demselben sind von seiten des Vorstandes 50 Mk. aus der Matinee-Kasse bewilligt worden, jedoch bittet derselbe in einem erneuten Schreiben um eine laufende Unterstützung, da sein Invalideugelb kaum zur Bestreitung der nothdürftigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Aus der Versammlung wurde vorgeschlagen, ihm eine wöchentliche Unterstützung von 3 Mk. zu gewähren. Hiergegen erhoben sich von mehreren Seiten Bedenken infolge der Konsequenzen, welche durch die Annahme eines solchen Vorschlags entstehen. Nachdem ausgeführt, daß der Verein sich in diesem Fall als Arbeitgeber betrachten müße und dem Beispiele verschiedener humaner Prinzipale folgen sollte, welche ihre alterthümlichen Arbeiter unterstützen, wird ein inzwischen eingelaufener Antrag, Herrn Patriot allvierteljährlich 40 Mk. aus der Matinee-Kasse zu bewilligen, angenommen. Der Vorsitzende bespricht sodann in kurzen Worten die am vorigen Sonntag in Spandau stattgehabte Gauversammlung des Adergaues, welcher er sowie der 2. Vorsitzende beigewohnt hatten. Bei Punkt 2 der T.-D., Tarifangelegenheiten, wird zunächst erwähnt, daß ein neues Druckereiverzeichnis angefertigt ist, an welches sich diejenigen Offizinen anreihen, welche für unsere Mitglieder geschlossen sind. Neu hinzugekommen ist die Druckerei von D. Diese wegen der bestimmten Erklärung, auf keinen Fall die Feiertage zu bezahlen. Bedauert wird sodann, daß sich immer noch Mitglieder finden, welche in der besten Zeit und in durchaus nicht guten Konditionen ihre Vereinsmitgliedschaft verleugnen. Dem in der letzten Versammlung gefaßten Beschlusse, den Herausgebern der bei Goebede & Gallinet gedruckten Arbeiter-Fachblätter betannt zu geben, daß die Druckerei wegen Nichterhaltung des Tarifs für Vereinsmitglieder geschlossen ist, hat der Vorstand Folge gegeben. Konstatirt wurde, daß die Tapezierer-Zeitung von dort fortgekommen ist und jetzt bei F. W. Meyer (Mitglied des U. B.) hergestellt wird. Verschiedene Anfragen sind an den Vorstand betrefss der Ueberstundenbegahlung gerichtet worden. Es handelte sich darum, ob Ueberstunden, die vor den regelmäßigen Beginn und in die Mittagspause bei nicht englischer Arbeitszeit fallen und zusammen drei betragen, dertat zu berechnen seien, daß die dritte den doppelten Aufschlag bekommt. Der Vorstand hat das als selbstverständlich bejaht. Punkt 3 der T.-D. (Geldbewilligung für die Bibliothek). Hierzu lag folgender Antrag der Bibliothek-Kommission vor: Die Bibliothek-Kommission beantragt, für den Druck eines neuen Katalogs, Neuananschaffung von Büchern, Reparaturen der Bücher-schränke usw. einen Kredit von 1000 Mk. zu bewilligen. In der Debatte hierüber wurde betont, daß es schwierig sei, eine bestimmte Summe schon jetzt festzusetzen und folgender Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit der Erweiterung der Bibliothek durch Neuananschaffungen sowie mit dem Neudruck eines Katalogs einverstanden und gibt der Bibliothek-Kommission anheim, sich mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen; die Genehmigung der erforderlichen Geldmittel ist nach Ueberschlag mit dem Vorstand einer

Vereinsversammlung vorzulegen. Punkt 4 (Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines Besitzers zum Hauptvorstand) ist durch das Ausschreiben des Herrn Gähf notwendig geworden. Betont wurde, daß es angebracht erscheine, wenn zu diesem Amt einer der vier Erstämänner zum Hauptvorstande der Z. K. R. gewählt würde. Die Versammlung ging hierauf ein und schlug Herrn Hebel den Mitgliedern zur Wahl vor. Punkt 5 (Wahl eines Matinee-Kommissionsmitgliedes) ist ebenfalls durch das Ausschreiben des Obengenannten veranlaßt. Von verschiedenen Mitgliedern wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es geraten sei, zu diesem Amt ein aktives Mitglied des Gesangsvereins Typographia zu wählen. Da dieser Verein die moralische Pflicht habe, bei allen Festen mitzuwirken, so könne er durch eine Vertretung in der Matinee-Kommission immer auf dem Laufenden erhalten werden. Diefem Wunsche wurde Folge gegeben und Herr Gähf gewählt. Punkt 6 (Mitteilungen der Johannisfest-Kommission). Seitens der Kommission wurde ausgeführt, daß es sich von Jahr zu Jahr schwieriger gestalte, für den Sonntag ein passendes Lokal in Berlin oder dessen Umgebung für das Johannisfest zu bekommen und daß sich der Verein gezwungen sehen werde, mit dem alten Brauche, das Fest an einem Sonntage zu feiern, zu brechen. Wenn in diesem Jahre noch ein event. zwei Lokale zur Verfügung ständen, welche einigermaßen unseren Ansprüchen entsprechen, so sei dies dem Umstande zuzuschreiben, daß im Nordosten der Stadt ein neues Lokal eröffnet ist, welches noch kein Stammpublikum hat, aus diesem Grund also zu haben ist; aber im nächsten Jahre wird der Wirt auch dieses nicht mehr an einen Verein abtreten, um seine anderen Gäste nicht zu verlieren. Aufmerksam wurde gemacht, daß man mit der Annahme eines Antrags, das Fest an einem Wochentage zu feiern, fast alle Zeitungsleser davon ausschließen würde. Dies war denn wohl auch der Grund, daß die Abstimmung trotz der vor Augen geführten ungünstigen Lokalverhältnisse mit geringer Majorität die Beibehaltung des Sonntags ergab. Schluß 1 Uhr.

**W. Berlin.** (Bericht der Allgemeinen Versammlung vom 9. Mai.) Nach Konstituierung des Büreaus verliest der Vorsitzende Herr Ph. Schmitt vor Eintritt in die L. D. einen Antrag des Herrn Brömm, dahingehend, 5000 Mk. aus der Tarifkasse der Verwaltung zu überweisen behufs Unterstützung verschiedener Gewerkschaften im Lohnkampfe. Nach einer lebhaften Debatte wird der Antrag der nächsten Versammlung zur Beratung überwiesen. Die vorliegende L. D. lautet: 1. Bericht über die Thätigkeit der Kommission und Besprechung über die veröffentlichte Statistik. 2. Besprechung resp. Beschlußfassung über event. Revision des Tarifs. 3. Besprechung über die Bildung eines Schiedsgerichts (§ 43 des Tarifs) und Wahl von Gehilfenmitgliedern zu demselben. 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 teilt der Vorsitzende den ablehnenden Bescheid des Ministeriums auf die Beschwere der Kommission wegen Verweigerung der polizeilichen Genehmigung einer Sonntagversammlung mit und spricht sein Bedauern darüber aus, da dadurch den Zeitungslesern der Besuch der Versammlungen fast unmöglich gemacht sei. Auf die Veröffentlichung der Statistik übergehend, berichtet der Vorsitzende zwei unliebsame Fehler. Bei der Aufzählung der Druckereien, in denen die Anzahl der Lehrlinge tarifswidrig ist, sind irrtümlich die Firmen Bernstein und Strauß genannt. Dieses ist um so unliebsamer, als die erstere, wie dies ja auch in den weitesten Kollegenkreisen bekannt, eine von den wenigen Firmen ist, in denen durchweg geordnete Zustände herrschen. Tarifswidrigkeiten beschäftigten die Kommission in verschiedenen Fällen. Von größerer Bedeutung waren Differenzen bei Mäser, wo indes nach längerer Unterhandlung eine vollständige Einigung erzielt wurde, und bei Goedede & Gallinek. Zu letztem Geschäft verließen sämtliche Kollegen die Plätze, den Prinzipalen (beide früher Vereinsmitglieder) überlassend, sich Arbeiter zu suchen, denen Tarif, unabhängige Behandlung usw. gleichgültig sind. — Zu Punkt 2 erteilt der Vorsitzende dem Referenten Herrn Bestad das Wort. Derselbe führt in längerer trefflicher Rede den Kollegen ihre traurige Lage vor Augen. Es wäre wohl an der Zeit, unsere Wünsche zu formulieren und mit denselben den Prinzipalen gegenüberzutreten. Sei der Tarif 1886 in seinen Grundbestimmungen auch um eine Wenigkeit erhöht worden, so wäre dies hauptsächlich den kleinen Städten zu gute gekommen, die größeren hätten das Nachsehen gehabt. Das Minimum in einer kleinen Stadt von 2—3000 Einwohnern mit 20,50 Mk. sei verhältnismäßig ein bedeutend besseres als 24,60 Mk. in Berlin. So müßte denn Berlin vor allen Dingen verlangen, daß seine Wünsche berücksichtigt werden. Wie kann hier ein verheirateter Buchdrucker, der etwa noch mit Kindern gesegnet ist, mit dem Minimum seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn man in Betracht zieht, daß die Mieten fortwährend gesteigert, die Lebensmittel durch Bölle verteuert werden? Dazu käme noch, daß viele Kollegen dieses Minimum nicht einmal dauernd

haben, sondern wochen- und monatelang auf der Strafe liegen. Seiner Meinung nach bedürfe ein Buchdrucker hier in Berlin zur Erhaltung seiner Familie ein Minimum von 30 Mk. und zwar dauernd. Jedoch wollten wir langsam aber sicher vorgehen und nur die Erhöhung des Lokalaufschlags auf 33 $\frac{1}{3}$  Proz. vorgehen. Eines aber dürften wir unter keinen Umständen vergessen zu verlangen, nämlich die Verkürzung der Arbeitszeit. Wenn man sich in allen Gewerben umsieht, so findet man diese Forderung im Vordergrund. Sollten die Buchdrucker, welche die zehnstündige Arbeitszeit schon errungen, als anderwärts elf und zwölf Stunden bräuchlich waren, sich beschämten lassen durch jene, die nun mit aller Energie für neunstündige Arbeitszeit eintreten? Gerade wir Buchdrucker, die wir uns körperlich und geistig anstrengen müssen, von denen man alle möglichen und unmöglichen Kenntnisse verlangt, haben das größte Unrecht auf eine kürzere Arbeitszeit, schon der weitern Fortbildung wegen. Andererseits müssen wir aber auch den Arbeitsmarkt entlasten und dies können wir nur durch Verkürzung der Arbeitszeit. Haben die Prinzipale durch ihre maßlose Lehrlingszücherei den Arbeitsmarkt überfüllt, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn wir auf Mittel und Wege sinnen, ihn wieder auf den normalen Stand zu bringen. Redner verbreitet sich eingehend über diese Materie und bemerkt nochmals, daß wir gewiß nicht unbeschämten sind, wenn wir als Forderung die neunstündige Arbeitszeit und 33 $\frac{1}{3}$  Prozent Lokalaufschlag stellen. Zu den Bestimmungen für den Druck übergehend, bedauert Herr Bestad, daß man 1886 dieselben leider hat fallen lassen müssen, um die Verhandlungen mit den Prinzipalen nicht zum Scheitern zu bringen. Hoffentlich werde diesmal das Versäumte nachgeholt werden. Inzwischen ist ein Antrag des Herrn Brömm eingegangen, der neben Einführung der achtstündigen Arbeitszeit die Abschaffung der Akkordarbeit bezweckt. Ebenso kommt ein längerer mit 40 Unterschriften versehenes Schriftstück zur Berlesung, welches in den Anträgen gipfelt: 1. Die regelmäßige Ueberzeitarbeit in den Buchdruckereien ist abzuschaffen, 2. die Sehzzeit in sämtlichen Berliner Zeitungen, sowohl einmal wie zweimal täglich erscheinenden, darf nicht über sechs Stunden betragen. Bei Raummangel ist die Arbeitszeit in der Weise zu regeln, daß jeder Sezer zweimal wöchentlich am Sezen der Morgen- und Abendnummer teilnimmt, während der übrigen vier Tage nur entweder an der Morgen- oder Abendnummer. Entlassungen während der Sommermonate dürfen nur vorgenommen werden, wenn der Durchschnittsverdienst nicht mehr 27 Mk. erreicht. Nach längerer anregender Debatte, in der namentlich von Seiten eines Redners durch Ziffermaterial die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit bewiesen wird, kam nachfolgender, von Herrn Hebel gestellter Antrag zur Annahme: Die heutige Versammlung erklärt sich im Prinzip mit einer Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lokalaufschlages, wie Aufnahme von Spezialbestimmungen für den Druck im Tarif einverstanden und beauftragt ihren Vertreter, den Antrag auf Revision des Tarifs zu stellen; ferner eine Kommission zu wählen zur Ausarbeitung der diesbezüglichen Anträge, welche einer demnächst einzuberufenden Allgemeinen Versammlung vorzulegen sind. Die Wahl der Kommission fällt auf folgende Kollegen: Gaiser, Hebel, Gähf, W. Moritz, Kreischer I, Kaufut, Werner. Punkt 3 der Tagesordnung wird der vorgerichteten Zeit wegen vertagt. Da unter Verschiedenes nichts vorliegt, schließt der Vorsitzende um 1 Uhr nachts die Sitzung.

**Christiania, 16. Mai.** Die letzte Woche hat eine Veränderung in unserm Lager gebracht, indem der Besitzer eines der hier zweimal täglich erscheinenden liberalen Blätter, welcher vor Beginn des Streiks den Tarif einweisen unterschrieben, trotz Ehrenwortes seinem Personale (30 Mann) am letzten Sonnabende gekündigt hat, um, wie er sich ausdrückte, den übrigen Prinzipalen in diesem Lohnkampfe zu Hilfe zu kommen. Sämtliche 30 Mann verließen indes sofort ihre Plätze, da sie durch den Wortbruch des Prinzipals die ihm am 1. März eingereichte 14tägige Kündigung, für den Fall der Nichtannahme des Tarifs, für abgelaufen hielten. Die Aussperrung sollte ein letzter siegbringender Schachzug der Prinzipale sein; man dachte uns zu verschrenken, da allgemein die Ansicht herrschte, daß unsere Kasse leer und wir nicht länger im stande seien, die Streikenden hinreichend zu unterstützen. Man spekulierte darauf, daß wir jetzt eine Mehrausgabe von verschiedenen hundert Kronen wöchentlich haben anstatt der frühern Mehreinnahme durch die 15- resp. 20prozentige Extrasteuer der 30 Mann, und daß die Beiträge der ausländischen Kollegen nur noch spärlich eingingen. Infolge der sofortigen Arbeitsniederlegung herrschte daher große Verwirrung im Prinzipalverein, alles wurde zusammengetrommelt, um die Sonntagnummer fertig zu stellen, welche denn auch nach großer Anstrengung in halber Nummer erschien. Prinzipale, Faktore und Lehrlinge anderer Druckereien hatten die ganze Nacht daran gearbeitet, darunter befand sich ein in einem frühern Artikel wegen seines „nobeln“ Auf-

treuens erwähnter Deutscher, Faktor Scheibler. Die Bombe der Aussperrung, welche die Prinzipale in unser Lager geschleudert und die nach ihrer Meinung das größte Unheil anrichten sollte, ist zu Ungunsten der Werfer geplatzt, denn sie hat nur noch mehr Leben und Feuer in unsere Bewegung gebracht. Sie hat gezeigt, wie weit man auf das Ehrenwort upperer Herren Prinzipale bauen kann, sie hat angepörrt, fest und treu zur Fahne zu stehen. Die Prinzipale lassen kein Mittel unversucht, uns in den Augen der Allgemeinheit herabzusetzen, man könnte sie wegen ihrer Erfindungsgebe fast beneiden. Fast täglich liest man etwas neues: einmal haben es die Leiter des Streiks sehr gut, indem sie auf Kosten der Klasse bon leben, ein andermal sind es die Streikenden, welche das Publikum verunglimpfen, ein drittes mal ergäht man dem Publikum Märchen von den Frauen der verheirateten Streikenden, welche ins Lokal des Streit-Komitees eindringen und mehr Unterstützung für ihre Männer verlangten usw. Auch hat man versucht, einige Streikende wegen Ueberredung zum Kontraktbruche vor Gericht zu ziehen (wie wir schon meldeten. Red.), wobei die größten Lächerlichkeiten zu Tage traten. Alles hier zu erzählen würde zu weit führen. Wie aus obigem zu ersehen, ist unsere Stellung durch den letzten Vorfall eher besser als schlechter geworden, denn wenn die Herren glauben, daß es nun vorbei ist mit unserer Kasse, so werden wir ihnen abermals zeigen, daß sie sich getäuscht haben. Wir richten daher an die deutsche Kollegenchaft den Appell, noch eine kurze Zeit mit uns auszuhalten und der Sieg wird unser sein.

**Der Vorstand d. typogr. Vereins.**  
**J. Hamburg, 19. Mai.** Wie alljährlich in Hamburg auch in diesem Jahre vom Buchdruckerverein in Hamburg-Altona am 2. Osterfeiertage eine Wohlthätigkeits-Matinee veranstaltet. Das Komitee hatte ein hübsches Programm zusammengestellt und wurden die einzelnen Vorträge von der zahlreichen Zuhörerchaft mit Beifallsbezeugungen aufgenommen. Der Reinertrag ist ein guter und stellt sich auf 579,30 Mk. Erwähnen will ich noch, daß dem Wohlthätigkeitsfonds von den Herren Dr. Hartmeyer 10 Mk., Offen 5 Mk., und Schäfer 3 Mk. überwiesen worden sind. Den Mitwirkenden bei der Matinee wie auch den edlen Gebern sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

**-b. München.** Unsere diesjährige Generalversammlung wurde am Sonnabende den 11. Mai abgehalten und war, entgegen der vorjährigen, zahlreich besucht; zirka 200 Mitglieder hatten sich eingefunden. Vom Vorsitzenden Herrn Hanke um 1/9 Uhr abends eröffnet, wird nach Ehrgung der jüngst verstorbenen Mitglieder Sezer Ludwig Hölzl und Leonhard Moos durch Erheben von den Sigen das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Punkt 1 der L. D., Aufnahmegeheude, wird durch Aufnahme von 4 Sezern und 4 Maschinenmeistern erledigt. Unter Punkt 2, Jahresbericht, bringt der Vorsitzende in erster Linie die wichtigsten Ereignisse unserer Organisation im verfloffenen Jahr in Erinnerung. Aus der internen Bewegung ist folgendes zu entnehmen: Stand der Mitglieder am 31. März 1888: 429, neuegetreten sind 31, wiederingetretene 3, zugereist 106, vom Militär 1, abgereist 117, zum Militär 6, ausgesprochen 6, ausgeschlossen 7, gestorben 4. Mitgliederstand am 31. März 1889: 430, durchschnittliche Zahl der steuernden Mitglieder 402. Konditionslosterstützung erhielten 55 Mitglieder 1888 Tage à 1 Mk. Geringste Zahl im Mai: 3 = 44 Tage, höchste im Oktober: 16 = 319 Tage. Gegen das Vorjahr (1888 Tage) 1 Konditionsloster mehr, hingegen 115 Tage weniger. Der Vermögensstand der Ortskasse bezifferte sich am 31. März 1888 auf 961,42 Mk., Einnahmen 1888/89 1440,88 Mk., zusammen 2402,30 Mk.; Ausgaben 1888/89 1242,64 Mk., verbleiben 1159,66 Mk., also eine Zunahme von 198,24 Mk. Versammlungen des II. B. wurden 10, der Z. K. R. 7, Ausschüßsitzungen 20 abgehalten. An Postsendungen gingen ein ca. 300 Stück, ebenso gestaltete sich der Auslauf. Statistiken wurden im Vereinsjahr 1888/89 2 aufgenommen, im August 88 und im April 89; erstere ist im Corr. bekannt gegeben worden, letztere wird demnächst ausführlich veröffentlicht. Der Bericht des Reisescheverwalters A. Dobner lautet wie folgt: Es erhielten Reisgeld: 1888 im Mai 65 Reisende 444,40 Mk., im Juni 73 Reisende 586,95 Mk., im Juli 89 Reisende 696,50 Mk., im August 100 Reisende 688,60 Mk., im September 100 Reisende 742,45 Mk., im Oktober 54 Reisende 366,80 Mk., im November 34 Reisende 212,80 Mk., im Dezember 31 Reisende 194,60 Mk.; 1889 im Januar 19 Reisende 101,60 Mk., im Februar 23 Reisende 153,75 Mk., im März 14 Reisende 103,85 Mk., im April 13 Reisende 81,20 Mk.: Zusammen 615 Reisende = 4373,50 Mk. Im Vorjahre 700 Reisende = 5406,90 Mk. Mitin im diesem Vereinsjahr 85 Reisende = 1033,40 Mk. weniger. Von diesen Reisenden waren 433 deutsch, 152 aus österreichischen Vereinen, 19 aus der Schweiz, 4 aus Dänemark, 3 aus Schweden und Norwegen, 1 aus Italien, 1 aus Frankreich, 1 aus Luxemburg und 1 aus Rußland (Mga).

Ueber den Stand der Bibliothek teilt der 1. Bibliothekar C. Meyer mit, daß dieselbe nur mittelmäßig benutzt worden. Die Anzahl der Bände beträgt circa 450. Punkt 4: Bericht über die Generalversammlung in Augsburg, wird von seiten des Herrn Hanke in eingehendster Weise zum Abschluß gebracht. Unter Punkt 5: Aenderung des Reglements, werden die Anträge des Ausschusses zu § 4: a) der Ausschuss besteht aus elf Mitgliedern (Vermehrung um einen Hilfsstärker und einen Revisor); b) der Ausschuss allen Ausgaben bis zu 50 Mk. ohne vorherige Genehmigung der Versammlung machen; c) der Ausschuss erhält für seine Müheverwaltung jährlich 350 Mk. (bisher 330), mit großer Majorität angenommen. Den Antrag Altermann und Genossen zu § 5: Unentschuldigtes Fernbleiben von der alljährlich stattfindenden Generalversammlung wird mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt, verwirft die Versammlung nach heftiger Debatte. Dem von einem Gegner des Antrags ausgebrühten Wünsche, den Mitgliedern durch den Wochenrapport bekannt zu geben, daß die Generalversammlung, obwohl im Prinzip dafür, es dennoch abgelehnt hat, eine Strafe von 50 Pf. wegen Nichtbetheiligung festzusetzen, indem sie es als eine moralische Pflicht jedes Mitgliedes betrachte, der alljährlich einmal stattfindenden Generalversammlung auch ohne Zwangsmaßregeln anzuwohnen, wird unter Beifall zugestimmt. Punkt 6: Neuwahl des Gesamtausschusses, wird durch nahezu einstimmige Wiederwahl der früheren Ausschussmitglieder (soweit eine solche nicht abgelehnt wurde) erledigt. Das Ergebnis der Wahl ist im Corr. bereits bekannt gegeben. Hierauf wird von der Versammlung dem Ausschusse für seine anerkannt rege Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre durch Erheben von den Sigen gedankt. Schließlich gibt der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitgliedschaft immer mehr wachse und gebehe und ersucht die Anwesenden, alle Versammlungen ebenso zahlreich wie heute zu besuchen und dadurch den Ausschuss kräftig zu unterstützen und das Wohl unseres Vereins bestmöglichst zu fördern. In der hierauf folgenden Generalversammlung der 3. u. 4. wird die Verwaltung wie oben gewählt. Zu Krankenbesuchern werden die Herren Joh. Hoehn und Wolsf. Greißl, Seb. Erhard und Max Westermayer, Peter Ried und Karl Konninger, Jos. Himmelfloß und Wilh. Nitzinger gewählt. Ferner macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Hauptvorstand in Stuttgart ein Mitglied wegen flagranten Statutenverletzung zu 20 Mk. Strafe verurteilt habe. Hierauf Schluß der Versammlung 1/2 Uhr.

## Kundschau.

Typographische Nachrichten Nr. 5 enthalten einen Artikel über den Accidenzdruck Deutschlands, Englands und Amerikas, vom künstlerischen Standpunkte betrachtet, von Heinrich Hoffmeister, und eine Anzahl Satz- und Druckbeispiele.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 18 enthalten in den Beiträgen zur modernen Satztechnik die Besprechung der Briefleihen nebst Beispielen.

In Chemnitz starb am 18. Mai der verantwortliche Redakteur des Ch. Tageblattes Heinr. Prengel. Am 23. April feierte der Buchdruckereibesitzer Joh. W. Maßl in Bruneck sein 50jähriges Berufsjubiläum.

In Gelsenkirchen brachte der § 153 der G. D. neun Vergleuten Gefängnisstrafen von 1 bis zu 6 Wochen. In Lemgo wurde der Verein der Maurer, Zimmerer und Berufsgenossen auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Lohnbewegung. In Hamm haben über 40 Feingießer der „Westf. Union“ die Arbeit niedergelegt, weil sie in letzter Zeit Del und Beize sich selber halten mußten. — In Kassel hat eine größere Anzahl von Streckenarbeitern (Eisenbahn) die Arbeit eingestellt, eine Lohnerhöhung von 28—30 Pf. pro Tag verlangend. — Der Streik der Brauer in Hamburg ist beendet. Die 18stündige Arbeitszeit ist auf 11 Stunden, die Sonntagsarbeit von 7 auf 3 Stunden herabgesetzt und die Zwangsfläche abgeschafft worden. — Die Schuhmacher in Wandersbeck haben ihre Forderungen auf Lohnerhöhung durchgesetzt, ebenso die Tischler in Kiel, letztere ohne Arbeitseinstellung. — In einer Fabrik in Schwerin streiken die Korbschneider. — In Würzen sind von den Streikenden noch gegen 50 am Plage. — In Berlin haben 16000 Maurer die Arbeit eingestellt; sie verlangen 9stündige Arbeitszeit, 60 Pf. Stundenlohn und 14tägige Kündigung. — In Dessau streiken die Schuhmacher, 25 Proz. Lohnerhöhung verlangend. Die Meister wollen sich nur zu 12 1/2 Proz. verstehen.

Der Zustand der Bergarbeiter Rheinlands Westfalens ist beendet. In der am 19. Mai in Bochum abgehaltenen Delegiertenversammlung wurde nach dreistündiger lebhafter Debatte trotz Opposition, die an den strikten Forderungen vom 10. Mai festhielt, eine längere Resolution angenommen, welche die Aufnahme der Arbeit am 21. Mai auf allen Becken empfahl. In ihr war das Bedauern über das Nichtzustandekommen der Arbeiterausschüsse ausgedrückt und

Spezialpunkte festgesetzt, über die Deputierte der einzelnen Delegierten mit den Grubenverwaltungen sich verständigen sollen. Ein Zusatzantrag, daß aufs neue gestreift wird, wenn innerhalb zweier Monate die Mißstände nicht beseitigt sind, fand ebenfalls Annahme: ein letztes Grollen des abziehenden Gewitters. Und ein Gewitter, grandios, reinigend und befruchtend, war diese That der Einigkeit. Wenn man jemals Volkes Stimme als Gottes Stimme gelten lassen will, so hat sie hier betäubend laut gesprochen. Gegenüber allen Ableugnungen der Mißstände legt dieser Ausstand vernichtend Zeugnis von dem Bestehen derselben ab, gegenüber der Zuspätkommen aller möglichen Agitation, die ihn herbeigeführt, lacht der phänomenal einmütige Schlag kalten Hohn. Eine mit Engelszungen begnadete Agitation könnte nicht 100000 Zufriedene in ebensovielen Unzufriedenen verwandeln. Agitation, die ergiebigen Boden fand, waren die traurigen Verhältnisse. Sie entluden das Gewitter und haben das Gute geschaffen, das heute das Bewußtsein des Erfolges durch Einigkeit, Ruhe, Zielbewußtheit und Ausdauer in viele hunderttausend Herzen eingeleitet ist. Die Bergknappen des Bestens haben ein strahlendes Beispiel gegeben! Daß sie in ihrer Stärke großmütig waren, mag den warnenden Eindruck dort nicht schwächen, wo er traf. Und so bringen wir den Siegern ein „Glück auf“!

Die Generalversammlung des Vereins schweizer Buchdruckereibesitzer findet Sonntag den 2. Juni in Zürich, die des Schweizer Typographenbundes Sonntag den 9. Juni in Glarus statt. — Die Zentralstelle in Sachen des Lehrlingsregulativs hat ihren Bericht vom Jahr 1888 veröffentlicht. Danach haben 200 Buchdruckereien das Regulativ angenommen, während 71 noch ausstehen. Austrittsprüfungen fanden 82 statt, 63 Sezer- und 19 Maschinenmeisterlehrlinge. Die Resultate waren befriedigende, die Zensur 3 findet sich 61mal, die Vier 2mal und die Fünf 17mal, während die Eins 197mal und die Zwei 100mal vortreten sind. Die Zentralstelle ersucht die Prüfungskommissionen, alle Lehrlinge, welche in einem Fach nur Note 5 erlangen, rückwärts abzuweisen. Ueber die Form und Art der Prüfungen haben wir in Nr. 44 des Corr. eingehende Mitteilungen gebracht.

## Gestorben.

In Hamburg am 21. Mai der Sezer Johann Wilhelm Max Mahne von da, 19 1/2 Jahre alt — Lungenkatarrh (nach 312tägiger Krankheit).

In Hannover am 15. Mai der Sezer Heinrich Roth aus Reichenbach, 29 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

In Köln am 16. Mai Karl Dreßler aus Breslau, 54 Jahre alt — chronische Lungenentzündung. D. stand mehrere Jahre in Altenburg bei Pöner, in Hamburg bei F. F. Richter und zuletzt als Faktor bei W. Häffel in Köln.

In Leipzig am 19. Mai der Sezer Christian Strodl aus Erlangen, 29 Jahre alt — Lungenleiden und Wasserjucht.

## Briefkasten.

Sp. in L.: Also auch hier ist nicht alles Gold was glänzt? Dank für die Biographie. — Th. in Schwerin: 12.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 12. bis 18. Mai 1889. Mitgliederstand 1736; neu eingetreten 1, zugereist 3, vom Militär —, abgereist 7, ausgestreuten —, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalid 2, Patienten 51, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 91, Invaliden 46, Witwen 90.

Gau Posen. Die Abrechnung des Bezirks Bromberg ist eingelaufen; um deren sofortige Einfindung wird nachdrücklichst ersucht.

Bezirk Meier-Elbe (Nordwestgau). Als Delegierte zu dem am Himmelfahrtstag in Bremen stattfindenden Gantage wurden gewählt die Herren L. Brohm-Berden und A. Spiekermann-Gesfemünde.

### Bewegungs-Statistik.

Erzgebirge-Vogtland. 1. Du. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Du. 1888: 247. Neu eingetreten 14, wieder eingetreten 4, zugereist 22, abgereist 21, zum Militär 1, ausgestreuten 1 (Sezer Oswald Friedel aus Frankenberg), ausgeschlossen 1 (Sezer Joseph Boenigt aus Heilsberg), gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Du. 1889: 262. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 31 Wochen, krank 21 Mitglieder 481 Tage.

Hamburg-Altona. 1. Du. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Du. 1888: 735. Neu eingetreten 8, wieder eingetreten 4, zugereist 26, abgereist 18, aus-

getreten 4 (Prinzipal Wilhelm Matthee aus Danzig, der Drucker P. Ch. Baumann aus Altona, der Sezer Th. F. J. Oldag aus Lübeck, der Sezer Moritz Töpfer aus Paunsdorf bei Leipzig, letztere drei wegen Berufsveränderung), invalid 1, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Du. 1889: 749. — Konditionslos waren 59 Mitglieder 217 Wochen, krank 64 Mitglieder 2012 Tage.

Leipzig. 1. Du. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Du. 1888: 1700. Neu eingetreten 16, wieder eingetreten 4, zugereist 61, abgereist 54, ausgestreuten 6 (die Sezer Wilhelm Diezschold aus Beersdorf, Herrn. Friße aus Leipzig, Karl Mühlhausen aus Lindenau, Julius Trub aus Großschöcher, Drucker W. R. Schmidt aus Leipzig, Sezer Robert Grafe aus Großschöcher), ausgeschlossen 3 (der Sezer Richard Riß aus Regis, Drucker Emil Merkel aus Rochitz, Sezer Alex. Georg Pester aus Gablenz bei Chemnitz), invalid 3, gestorben 9. Mitgliederstand Ende des 1. Du. 1889: 1706. — Konditionslos waren 277 Mitglieder 1175 Wochen, krank 178 Mitglieder 4344 Tage.

Obergau. 1. Du. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Du. 1888: 346. Neu eingetreten 13, wieder eingetreten 1, zugereist 36, abgereist 39, ausgeschlossen 1 (Sezer Otto Charlett aus Frankfurt a. D.), gestorben 3. Mitgliederstand Ende des 1. Du. 1889: 353. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 621 Tage, krank 34 Mitglieder 892 Tage.

Westpreußen. 1. Du. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Du. 1888: 80. Neu eingetreten 5, wieder eingetreten 1, zugereist 6, abgereist 4, ausgestreuten 2 (die Sezer Adolf Springmann aus Magdeburg, Bernhard Schröder aus Schwep i. Westpr.), ausgeschlossen 1 (Sezer Franz Borchert aus Danzig). Mitgliederstand Ende des 1. Du. 1889: 85. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 20 Wochen, krank 7 Mitglieder 41 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigestellte Adresse zu senden):

In Danzig der Sezer Richard Kaempff, geb. in Braunsberg (Pstr.) 1868, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — R. Brauch, Petershagen a. d. Radaune 28/30.

In Hamburg-Altona Johannes Briz, geb. in Lindau bei Schleswig 1867, ausgelernt in Bordes-holm 1887; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Leipzig der Sezer Georg Löwenhagen, geb. in Berlin 1868, ausgel. daselbst 1886; war schon Mitglied. — W. Nitsche, Karolinenstraße 27.

In Osterwieck a. S. der Maschinenmeister Heinr. Schinke, geb. in Harnersleben (Kreis Hildersleben) 1868, ausgelernt in Hildersleben 1889; war noch nicht Mitglied. — Karl Schulze in Halberstadt, Lichten-graben 9.

In Westerland auf Sylt der Sezer Otto Schreyer, geb. in Leipzig 1871, ausgel. in Landa bei Leipzig 1889. — J. Chr. Heißmann in Flens-burg, Jürgensgaardfeld 5a.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei mit Blattverlag

(Amtsblatt) bei 12000 Mk. Uz., für 18000 Mk. zu verkaufen. Auf Wunsch völlige oder teilweise Fortführung der Redaktion während des ersten Jahres unentgeltlich. Ebenso Haus mit Schreibmaterialien und schönem Garten zu verkaufen resp. das erste Jahr Vorkaufrecht. Offerten unter K. U. 363 an den Invalidentanten, Leipzig. (I. L. 8363) [437]

Eine noch gut erhaltene komplette

### Tiegeldruckpresse

Satzgröße 26 : 38 cm, steht billig zu verkaufen bei E. J. Göh, Dornik. [446]

### Accidenzseker

welcher im Entwerfen und Setzen von feinen sowie merkantilen Accidenzen gutes leisten kann, findet dauernde Beschäftigung.

Nur tüchtige, selbständige Kräfte wollen sich unter Beischluß von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen sowie selbstgefertigten Satzproben melden. [444]

R. K. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben Linz a. d. Donau.

### Zur Reise

ein intelligenter Buchdrucker (Sezer oder Maschinenmeister) gesucht. Schon Besteife erhalten den Vorzug. Offerten möglichst mit Photographie unter R. r. 60 postlagernd Halle (Saale). [441]

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Rimisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

befehlt seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Rimisch & Co.) Frankfurt a. M.**

Für eine Accidenzdruckerei mit Ziegeldruckmaschine (System Liberty) wird ein tüchtiger

### Schweizerdegen

gesucht. Antritt sofort. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Mustern erbeten an [448] **Gustav Boehm, Gletwiz.**

### Gesucht

ein im Buntdrucke durchaus tüchtiger, mit einer Augsburger Zweifarbenmaschine vertrauter

### Maschinenmeister

welcher besonders auch die Mischung der Farben gründlich versteht. Antritt 1. Juli. Nur solche Persönlichkeiten, die obigen Anforderungen entsprechen, wollen sich wenden an die **K. G. Dittmar'sche Buchdruckerei** in **Ludwigsburg.** [449]

Ein tüchtiger

### Maschineningenieur

wird gesucht. [450]

**Schriftgießerei Paunsdorf-Leipzig.**

### Galvanoplastiker

findet zum 1. Juni Kondition bei **W. Würenstein, Berlin, Zimmerstraße 40/41.** [435]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

### Schriftgießer

(verheiratet), der auch mit dem Lager vertraut ist, sucht als Fertigmacher oder Föhbohrer baldigt anderweitig Stellung. Werte Offerten unter Nr. 443 an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

der seit einer Reihe von Jahren in den größten Druckereien Leipzigs thätig war und Prima-Zeugnisse besitzt, sucht auswärts dauernde Stellung anzunehmen. Werte Offerten sub G. 4337 an **Hudolf Woffe, Leipzig,** erbeten. (L. c. 2038) [445]

Kein Buchdrucker ohne Wappen u. Farben!

**H. Sachse, Halle (Saale)**

Graphische Verlags-Anstalt.  
Fabrik u. Lager von Bedarfs- u. Luxus-Artikeln für Buch- u. Steindruckerei.  
Man verlange gratis-franko den Graphischen Anzeiger (enthaltend viele Neuheiten).

Kein Gutenbergjünger ohne seinen Altvater!



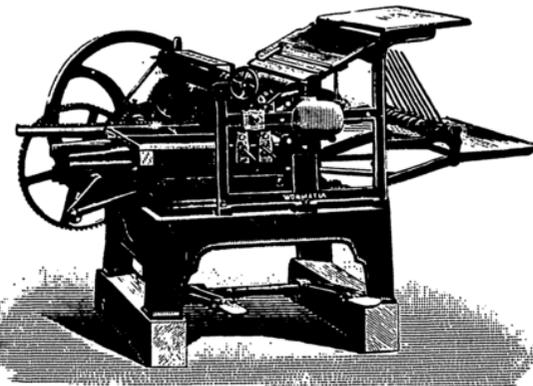
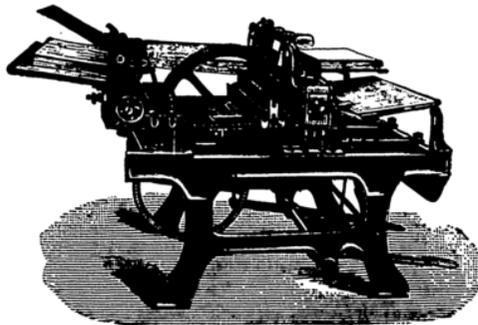
### Automatische Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück

empfehlen

### Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.  
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.  
Verzand gegen Kautschuk- u. Holzdruck-Verfahren.



### Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein

Joh. Hoffmann.

### Wormser Tretramachine

billigste u. prakt. Buchdruck-Schnellpresse für kleinere Buchdruckereien.

Dieselben eignen sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie haben spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen. Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen und Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibcylinder rotiert seitlich. Die Vorzüge dieser Maschine sind: dass sie von einer Person bedient werden kann, dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Cylinders abgewartet werden muss, dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird.

Nr. 1 Satzgr.	35 : 50 Centim.	Mk. 1600
" 2 "	45 : 65 "	" 2200
" 3 "	50 : 70 "	" 2400

### „WORMATIA“

Cylinder-Tretramachine m. Cylinderfärbung.

Diese Maschinen, ähnlich gebaut wie die grossen Schnellpressen, zeichnen sich durch sehr leichten und ruhigen Gang ebenfalls aus; es lassen sich mit derselben die feinsten Drucksachen herstellen; sie sind von Nr. 3a ab nur mit Handbetrieb eingerichtet und ist namentlich denjenigen Stellen besondere Beachtung gewidmet, mit denen der Drucker vielfach beschäftigt ist, z. B. leichtes und rasches Wechseln des Cylinder-Ueberzuges durch ein praktisches Klemmlineal, wodurch auch das lästige Aufkleistern des Margebogens in Wegfall kommt, bequeme Zurichtung, genaues Register ohne Punktur. Nr. 1 und 2 werden druckfertig montiert versendet.

Nr.	Satzgrösse in Mmtr.	Preise in Mark.
1.	320 : 420	1200
2.	340 : 480	1400
2a.	380 : 520	1800
2b.	420 : 560	2000
3a.	450 : 650	2500
3b.	500 : 720	2800

### Graphische Post

Frankfurt a. M.

Organ d. internat. Schutzvereins d. Zeitungs- u. Zeitschriftenverleger.

Verlag von **M. G.**, Frankfurt a. M.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Regelmäßiger Versand an die Druckereien Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Inserate für Stellensuche und Stellenangebote die viermal gespaltene Zeile nur 10 Pf.

Vorherige Einfindung des Betrages (nebst 30 Pf. bei Offertenzustellung) in Marken erbeten. — Postabonnement 50 Pf. pro Quartal. — Man verlange Probenummer gratis [344]



Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarkte zur Weiterbeförderung einzusenden.

Sonntag den 19. d. M. verschied nach schwerem Leiden unser lieber Freund und Kollege, Herr

### Christian Strodl

aus Erlangen, im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren [447]

Leipzig.

Die Kollegen der Offizin Drugulin.

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.